



Eva-Maria Schnurr & Frank Patalong (Hg.)

**„Deutschland, deine Kolonien“** ★★★★★  
**Geschichte und Gegenwart einer verdrängten Zeit**

DVA 2022 · 256 S. · 22.00 · 978-3-421-07002-9

Bei allen Diskussionen über die Gräueltaten der Kolonialzeit, Dekolonialisierung des Denkens und Überdauern von kolonialen Strukturen sogar in der heutigen Zeit wird gerne mal vergessen, dass auch Deutschland sich für eine gewisse Zeit nur allzu gerne an Eigentum, Schätzen und Menschen anderer

Länder bedient hat. Auch wenn England, Frankreich und Spanien die präsentesten Akteure des Kolonialismus sind, weil man im Wesentlichen mit ihnen die Eroberung der beiden amerikanischen Kontinente verbindet, ist den meisten bekannt, dass z.B. auch Portugal einst eine Kolonialmacht war. Die wenigsten dagegen wissen von dem, was Belgien unter König Leopold II. dem Kongo angetan hat. Und Deutschland redet man gerne damit heraus, dass es alle Kolonien ja ohnehin nach dem ersten Weltkrieg an die Siegermächte abtreten musste – eigentlich haben die Deutschen also gar keine Kolonialschuld ... oder?

Für dieses Buch ist eine Reihe von Autoren unter der Herausgeberschaft von Eva-Maria Schnurr und Frank Patalong zusammengelassen und hat eine große Vielfalt von Beiträgen rund um den Deutschen Kolonialismus verfasst. Das zentrale Ziel dabei: das Bild von Deutschland als Unschuldslamm zu revidieren. Die Struktur des Buches hilft dabei, dieses komplexe Thema ganz mühelos zu vermitteln. Das Buch ist mit einer einleitenden Karte ausgestattet, die die Areale markiert, wo die Deutschen einst Kolonien besaßen. Unter „Schnelles Wissen“ werden zentrale Begriffe kurz definiert. Graue hinterlegte Texte beleuchten auf wenigen Seiten ganz spezifische Themen und Figuren. Die Autoren werden hinten und zum Teil unter den Texten mit Beruf und (Forschungs-)Interessen und ggf. universitärer Affiliation vorgestellt, sodass man sich schnell ein Bild davon machen kann, was für eine Person das jeweilige Kapitel geschrieben hat. Es gibt ein Kompendium der deutschen Kolonien mit den wichtigsten Eckdaten und kurzen Beschreibungen, eine Chronik des deutschen Kolonialismus, Literatur- und Filmempfehlungen und natürlich ein Glossar. Das Buch enthält viele Schwarz-Weiß-Bilder.

Das zentrale Problem, das dieses Buch angeht, ist das, was Schnurr und Patalong im Vorwort „Kolonialromantik“ nennen; die Überzeugung, Deutschland sei doch eigentlich eine sehr liebe Kolonialmacht gewesen und hätte den jeweiligen Ländern Infrastruktur und Zivilisation gebracht. „Frühe Entwicklungshilfe“ ist auch ein sehr schöner Begriff dafür. Einmal abgesehen davon, dass die betroffenen Länder auch moderne und tatsächlich nett gemeinte Entwicklungshilfe nicht homogen unkritisch sehen, ist dieses Bild „bestenfalls verkürzt, in weiten Teilen aber schlicht erlogen“ (S. 12). Das, was an Infrastruktur und Zivilisation in die Länder gebracht wurde, diente mehr der Versorgung der eigenen Bevölkerung und dem schnellen Abtransport von Gütern. Deutschlands Brutalität dagegen war sogar



einer der angeführten Gründe, warum ihm die Kolonien weggenommen wurden. Kein Wunder, denn die kurze Tätigkeit des deutschen Reichs in Afrika führte u.a. bis zum Völkermord an den Herero und Nama des heutigen Namibia – der übrigens erst kürzlich von der Bundesregierung offiziell als solcher anerkannt wurde.

Von 1884 bis zum Versailler Vertrag 1920 war Deutschland Kolonialmacht. Doch seine kolonialen Wurzeln liegen eigentlich viel tiefer in der Vergangenheit. Am Anfang steht eine Handelsfamilie, an die sich heute kaum noch jemand erinnern kann, obwohl sie einmal einflussreicher waren als die Medici. Diese und weitere überraschende Dinge lernt man in „*Deutschland, deine Kolonien*“. Ich möchte einen Aspekt herausgreifen, den ich besonders interessant fand, weil ich mir diese Frage noch nie gestellt hatte. Ein Kapitel des Buches widmet sich der Frage, von wem eigentlich der Wunsch nach Kolonien ausging. Sind die Kaiser und Otto von Bismarck die einzigen Schuldigen? War es ihre Gier, die Deutschland im Ausland marodieren und plündern ließ? Wusste die Bevölkerung nichts davon? Die Antwort lautet ganz klar: Keinesfalls! Die Bevölkerung profitierte schon lange vor der Entstehung der Kolonien durch Handel von ausländischen Waren und wollte mehr. Man bekam schließlich auch mit, wie andere Länder durch ihre Kolonien aufblühten. Schon damals gab es Lobbyismus und so wurde der Wunsch nach Kolonien an Bismarck herangetragen, nicht umgekehrt. Bismarck war ursprünglich gegen Kolonialpolitik – aber auch nicht aus Menschenliebe, sondern weil er sie als ineffizient betrachtete.

Menschenzoos, eine deutsche Kreolsprache, Dolmetschen in den Kolonien, Robert Kochs Menschenversuche am Viktoriasee – die Kapitel des Buches widmen sich durchaus auch sehr speziellen Themen. So wird ein möglichst umfassendes Bild der deutschen Kolonialzeit beschrieben, und es ist für alle etwas Interessantes dabei. Was man daraus im Wesentlichen mitnimmt: Die geradezu lächerliche Zivilisiertheit, mit der die Kolonialmächte den Rest der Welt mit Verträgen unter sich aufteilten und dabei auf die Erlaubnis von Obrigkeiten Rücksicht nahmen, steht in einem krassem Kontrast zu dem Umgang mit dem Land und der Bevölkerung, die ihnen „anvertraut“ wurden. Das gilt für Deutschland genauso wie für die anderen Verantwortlichen. Ich weiß nicht, wie man darüber nachdenken, sich in die Position der Kolonialisierten versetzen und dabei keine Wut oder blanken Hass empfinden kann.

Das ist aber – das muss man betonen! – keineswegs Ziel dieses Buches. Niemand hat etwas davon, dass Deutsche sich jetzt kollektiv in Schuld suhlen und ganz schrecklich fühlen. Das Buch ist einfach eine wahnsinnig spannende und informative Lektüre, die die Geschichte ins richtige Licht rückt und hoffentlich ein wenig zum Nachdenken anregt, denn die Basis, die Rechtfertigung des Kolonialgedankens ist heute noch sehr lebendig. Wer glaubt, Rassismus gäbe es nicht mehr oder höchstens in den USA, sollte einmal diejenigen fragen, die das tatsächlich beurteilen können, nämlich Menschen mit Migrationshintergrund.

Ich habe lediglich einen kleinen, aber nicht ganz unwichtigen Kritikpunkt. DVA ist ein SPIEGEL-Buchverlag. Zu Beginn bin ich nur zufällig im Impressum über folgenden Hinweis gestolpert: „Die Texte dieses Buches sind erstmals in dem Magazin ‚Der deutsche Kolonialismus. Die verdrängten Verbrechen in Afrika, China und im Pazifik‘ (Heft 2/2021) aus der Reihe SPIEGEL Geschichte erschienen.“ Es wird nicht ganz klar, inwiefern dieses Buch überhaupt irgendetwas Neues gegenüber der SPIEGEL-Zeitschriftausgabe enthält. Diese hat aber den Vorteil, dass einige der Bilder in Farbe sind und natür-



lich kostet die Zeitschrift auch viel weniger als das Buch. In der Übersicht hier: <https://www.spiegel.de/spiegel/spiegelgeschichte/index-2021-2.html> erkennt man so gut wie alles aus dem Buch wieder. Daher nochmal die Frage: Wurden hier nur dieselben Texte abgedruckt mit etwas weniger Bildern und das ganze für 22 € als Buch verkauft? Ich möchte es nicht glauben, kann es ohne die Zeitschrift aber auch nicht überprüfen. In jedem Fall hätte man vielleicht prominenter darauf hinweisen sollen. Über deutschen Kolonialismus wird gar nicht mal so viel geschrieben – da ist es relativ wahrscheinlich, dass jemand das Buch sieht, sich freut und dann enttäuscht ist, weil er nämlich schon die Zeitschrift zuhause liegen hat.

Von diesem Problem abgesehen finde ich, dass „*Deutschland, deine Kolonien*“ ein großartiges Buch ist und so spannend und zugänglich geschrieben, wie man sich alle populärwissenschaftlichen Bücher wünscht. Sehr empfehlenswert!